

Dresden, den 06.02.2017

Stellungnahme der Bergsport-AG-Leiter zum Projekt Johanniswacht

Uwe Fretter (KER), Rocco Ganzert (KTA), Christian Glaser (AGnW),
Claudius Lein (KTA), André Zimmermann (AGnR)

Kritische Aspekte:

Punkt 1:

Die Umsetzung des Projekts Johanniswacht wird von der Mehrheit der sächsischen Kletterer nicht gutgeheißen. Das geht aus der Auswertung der SBB-Umfrage aus dem Jahr 2014 hervor. So antworten zum Beispiel auf Frage 14 der Umfrage 75% aller Befragten, dass „die Entwicklung des Kletterns in der Sächsischen Schweiz“ „so weiter wie bisher“ gehen soll. Der Anteil unter den „IV-VIIc-Kletterern“ ist sogar noch höher. Bei Frage 13 handelt es sich um eine offene Frage zu den Zukunftsaufgaben des SBB. Der mit Abstand am häufigsten genannte Punkt ist der „Erhalt der Tradition“, welcher 45% der Antworten ausmacht. Als Antwort auf Frage 17 lehnen 60% aller Befragten „nR systematisch“ ab. Die Zustimmung zu einer systematischen Nachrüstung mit nR liegt bei 37%. **Nach Ansicht der AG-Leiter fehlt dem Projekt die Legitimierung durch die Umfrage.**

Punkt 2:

Insgesamt widerstrebt das Projekt dem Geist des Sächsischen Kletterns auf den Spuren unserer Vorfahren. Diesem Sächsischen Klettern ist grundlegend eigen, neben physischen auch psychische Herausforderungen zu meistern. Das ist in den Kletterregeln verankert. Jedoch stellt das Projekt die bisher gelebte Auslegung der Kletterregeln auf den Kopf. **Wir AG-Leiter sehen in diesem Projekt und der bisherigen Art und Weise des Umgangs damit einen deutlichen Konflikt zu den gelebten Werten des Sächsischen Kletterns und seinen Traditionen.**

Punkt 3:

Wir sehen in dem vom Vorstand eingeschlagenen Weg die Gefahr, eine Tür zu öffnen, die sich nicht wieder schließen ließe. Ein einmal geschaffener Präzedenzfall würde den bisherigen Status Quo unwiderruflich verändern. Das ist unabhängig von der Bezeichnung des Projektes, mit oder ohne „Pilot“ im Namen. **Die Gefahr eines Präzedenzfalls möchten wir AG-Leiter vom Sächsischen Klettern fernhalten.**

Punkt 4:

Eine Fortführung des Vorgehens des Vorstands birgt das Potenzial, den Verein zu spalten. Angefangen von den „einfachen Mitgliedern“ über ehrenamtliche, fleißige Helfer bis hin zu Angestellten und Vorstand selbst. **Wir AG-Leiter hoffen, mit unserer Stellungnahme den Vorstand des SBB zu einem Umdenken in dieser Sache zu bewegen und für den Zusammenhalt des Vereins einzutreten.**

Wir AG-Leiter positionieren uns mit dieser Stellungnahme nicht zuerst gegen das Projekt oder dessen Umfeld, sondern deutlich **für den Erhalt der Sächsischen Kletterkultur**. So lautet auch die Hauptaussage aus der Umfrage und aus dem Zukunftskongress.

Fragen an den Vorstand:

Frage 1:

Wieso fließen wesentliche Erkenntnisse der Umfrage nicht in die Projektarbeit ein?
(s. Kritikpunkt 1 und Ergebnisse der Umfrage zu Fragen 13, 14, 14b, 14c, 15, 17 u.a.)

Frage 2:

Ausgehend davon, dass sich die Umsetzung des Projekts im Rahmen des Sächsischen Kletterns und seiner Kletterregeln bewegt, ließe sich Ähnliches auch überall sonst in der Sächsischen Schweiz umsetzen. Soll damit gezielt ein Präzedenzfall geschaffen werden?

Frage 3:

Unabhängig vom Kletterweg und der Anzahl an nR wird es immer Kletterer geben, die mit der Situation über- oder unterfordert sind. Wer setzt die Maßstäbe, nach denen über nR entschieden wird?

Frage 4:

Ausgehend davon, dass sich der Vorstand unter allen Umständen der Umsetzung des Projekts verpflichtet hat. Will der Vorstand das Projekt trotz aller möglichen Folgen verantworten, wie Spaltung des Vereins, Missachtung der Meinung wesentlicher Ehrenamtler oder mögliches Wiederauflodern eines erneuten Ringziehkriegs?

Frage 5:

Es spricht vieles gegen das Projekt und viele Folgen sind schwer abzuschätzen. Lieber Vorstand, warum wollt ihr die Umsetzung des Projekts unter all diesen Umständen und mit allen Konsequenzen durchsetzen? Welche Aspekte könnt ihr hervorbringen, die eine Umsetzung rechtfertigen würden?

Fazit:

Der SBB vereint satzungsgemäß Freunde und Förderer des Sächsischen Kletterns. Zu den Grundzügen des Sächsischen Kletterns zählt neben dem physischen Ansprüchen auch der oft hohe psychische Anspruch an das bergsportliche Tun, welcher von vielen Außenstehenden schlicht fälschlich auf den Begriff „gefährlich“ reduziert wird. Eine realistische Weg- und Selbsteinschätzung erlernt man mithilfe eines solchen Projekts jedoch nicht. Nach Auffassung der AG-Leiter erscheint es unmöglich, neben dem Sächsischen Klettern eine weitere, neue Spielart zu eröffnen, ohne dass das bisherige Sächsische Klettern dadurch Schaden in seinen Abläufen und seinem Fortbestand nimmt. Im Ergebnis würden wir uns vom Sächsischen Klettern im bekannten Sinne verabschieden.

Aus den genannten Gründen positionieren wir AG-Leiter uns klar zum Sächsischen Klettern wie wir es kennen und lieben und gegen das Projekt Johanniswacht. Wir sind davon überzeugt, dies im Sinne des SBB und des Sächsischen Kletterns zu tun.

Mögliche Alternativen (als Diskussionsgrundlage):

Wir sehen mehrere alternative Möglichkeiten, den Intensionen des Projekts Spielraum zu verschaffen, die dennoch im Einklang mit dem Sächsischen Klettern und der Tradition stehen:

1. Ausweiten der Aus- und Fortbildung in den Bereichen Schlingenlegen, Vorstiegstaktik und Risikoeinschätzung sowie Erschließergeschichte
2. verstärktes Nutzen und Bewerben vorhandener Übungsgebiete
3. Ausweichen auf Klettergebiete mit niedrigerem psychischen Anspruch
4. enge und vertiefte Zusammenarbeit von AGnR und PG Dornröschenschlaf
5. Erarbeitung einer Liste gut gesicherter Wege in der Sächsischen Schweiz